Zeitschrift: Zeitschrift für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1988)
Heft: 3

Artikel: Europa als Erbe und Verpflichtung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937731

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Europa als Erbe und Verpflichtung

Staatssekretär Blankart vor der Handelskammer Deutschland – Schweiz

Unter den Beziehungen der Schweiz zu den einzelnen Staaten der Zwölfergemeinschaft sind jene zur Bundesrepublik Deutschland von *besonderer Qualität und Quantität.* Gegen 40 % der schweizerischen *Ausfuhren* in die EG gehen nach Deutschland, und fast 50 % der *Importe* der Schweiz aus dem EG-Raum stammen ebenfalls vom nördlichen Nachbarn. Daneben verbinden die Schweiz und die BRD auch eine *zum Teil gemeinsame Sprache,* zahlreiche familiäre Bindungen und nicht zuletzt ein vergleichbarer Unternehmergeist. Wenn in der Schweiz zurzeit so intensiv wie wohl noch nie über Europa nachgedacht und diskutiert wird, so muss daher das Verhältnis zu Deutschland in diesen Überlegungen zweifellos einen *besonderen Stellenwert einnehmen.* Was konnte somit näherliegen, als zu der *erstmals in Basel* durchgeführten Mitgliederversammlung der Handelskammer Deutschland – Schweiz *Staatssekretär Dr. Franz Blankart* als Festredner einzuladen, um über europäische Aspekte im Verhältnis der Schweiz zur BRD zu referieren. Gleichzeitig nahm die Handelskammer dies auch noch zum Anlass, um den Referenten mit dem *Dr. Friedrich-von-Napolski-Preis* für Verdienste um die Förderung der schweizerisch-deutschen Beziehungen auszuzeichnen.

Eine ausgewogene Vereinigung

Blankart wählte in seinem billanten, von breiter humanistischer Bildung zeugenden Vortrag einen persönlich gefärbten *geschichtlichen Einstieg* in die Thematik. Wer auf der Münsterpfalz zu Basel den Blick in die rheinische Ebene schweifen lasse, der könnte sich kaum der Ahnung der *gemeinsamen Ursprünge* dieses europäischen Schlüsselgebietes links und rechts des Rheins entziehen. In *ausgewogener,* nicht eine Reichshälfte der anderen unterwerfender Weise sei die Vereinigung «Kerneuropas» allerdings nur einmal gelungen, nämlich ab dem Jahr 800 *unter Karl dem Grossen.* Neben dessen starker Persönlichkeit sowie der Einheit von staatlicher Macht und kirchlicher Kultur sie dies auch der sehr weitgehenden Autarkie der einzelnen Städte und Regionen zu verdanken. Schon 870 wurde allerdings das sogenannte *Mittelreich aufgelöst,* und seither könne die westeuropäische Geschichte eigentlich als Ringen um die Schaffung eines – sich schon vom Kulturellen her aufdrängenden – *Rheinstaates* gesehen werden. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg gelang jedoch nach Auffassung Blankarts mit der Schaffung der im wesentlichen auf die Kohle- und Stahlindustrie im erweiterten Rheinbecken konzentrierten *Montanunion* ein erster Ansatz zu einer *gleichgewichtigen Lösung,* bei der die eine Macht die andere nicht dominieren wollte bzw. konnte.

Zwischen Integration und Isolation

Gewissermassen als Gedankenanstoss stellte Blankart die leicht provokative Frage, ob die Schweiz damals, nach dem Krieg, nicht *eine Chance verpasst* habe, weil die Teilnahme an der Montanunion ein *Mitspracherecht* bei der Aushandlung der Römer Verträge und somit entsprechende, auf die eigenden Bedürfnisse zugeschnittene Lösungen ermöglicht hätte. Die Frage ist interessant, weil sie sich im Prinzip heute analog wieder stellt und der *Mittelweg zwischen Integration und Isolation* vielleicht weniger einfach zu gehen, vor allem aber auch schwieriger zu erklären ist als damals unter *Bundesrat Schaffner.*

Wie wenig sich bei aller Ausweitung der Dimension die handelspolitischen Grundmuster ändern, wird auch daran deutlich, dass schon die zunehmende Abkapselung des *Deutschen Zollvereins* zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Schweizer Aussenhandel stark beeinträchtigte und dass auch damals ein *Beitritt geprüft* wurde. Die Antwort war allerdings eindeutig *negativ.*

Ordnungspolitische Gemeinsamkeiten

Die Bundesrepublik Deutschland hat gemäss Blankart gegenüber dem schweizerischen Sonderweg in der Integrationspolitik stets *grosses Verständnis* gezeigt, was nicht zuletzt auf die beiden Staaten gemeinsame Verankerung der Wirtschaftspolitik im *liberalen Gedankengut* zurückzuführen ist. Zu Recht wand Blankart in diesem Zusammenhang dem langjährigen Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, *Dr. Otto Schlecht,* ein Kränzchen.

In der gemeinsamen Erkenntnis, dass *Freihandel auch Handels- und Gewerbefreiheit voraussetzt,* liegt gemäss Blankart die eigentliche europäische Komponente der schweizerisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen. Wegen dieser gemeinsamen Basis, etwa der Überzeugung, dass Produkte und Dienstleistungen von höchster Qualität *nur bei offenen Märkten* zu erzeugen sind, zeigte sich der Referent denn auch *zuversichtlich* für die weitere Entwicklung der europäischen Wirtschaftsintegration. Zumal aus dieser Erfahrung der Trennung des alten Kontinents in Ost und West heraus wäre eine aussenwirtschaftliche Spaltung Westeuropas besonders schwer akzeptierbar.

Wende oder Synthese?

Nun hat die europäische Integration mindestens ebensosehr wie eine wirtschaftliche auch eine *staatspolitische Dimension,* und es ist vor allem sie, die die Frage eines eventuellen Beitritts der Schweiz zur EG so *besonders sensibel* macht. Der *Existenzgrund* der Schweiz liegt nämlich, wie Blankart ausführte, in der *zunehmenden Emanzipation* vom Heiligen Römischen Reich deutscher Nation. Deshalb wäre ein Beitritt zur EG die gewissermassen *totale Wende* der Schweizer Geschichte oder – um es weniger negativ auszudrücken – die *«Synthese»* auf höherer Stufe im Sinne Hegels, also die Wiedereingliederung ins Römische Reich – diesmal jedoch *«europäischer Nation»*. Ob dies möglich oder wünschenswert wäre, mag oder kann Blankart zurzeit wohl genausowenig beantworten wie viele, die sich mit der Beitrittsfrage zu beschäftigen haben. Immerhin würde für die Schweiz manches leichter, wenn sich die Gemeinschaft dereinst zu einem *konsequenten Föderalismus* bekehrten sollte. Trotz der offenkundigen Mühe der Schweiz mit dem politischen Integrationsprozess ist unser Land nach der Auffassung Blankarts *europapolitisch nicht etwa abseits gestanden.* Es habe als Gründungsmitglied der EFTA und durch die Teilnahme am Europäischen Freihandelssystem zur *Einheit des europäischen Marktes* beigetragen. Und zusammen mit der Bundesrepublik Deutschland habe die Schweiz als *Sachwalter der Idee der Eigenverantwortlichkeit* der Wirtschaft gewirkt. Dieser gemeinsamen ordungspolitischen Vorstellung gelte es auch in Zukunft, etwa bei der Verknüpfung des EG-Binnenmarktes mit den Wirtschaften der EFTA-Staaten, in konzentrierter Weise zum Durchbruch zu verhelfen. *NZZ, G. S. Basel*

*

Beliebtes Murmeltier

Das Bündner Natur-Museum hat eine Wanderausstellung über das Murmeltier gestaltet, welche ab Sommer 1988 in verschiedenen Museen der Schweiz zu sehen ist. Beim Desertina-Verlag, Disentis, ist gleichzeitig eine reich illustrierte Broschüre erschienen, welche zeigt, wie das Murmeltier an seinen Lebensraum, die Weiden der Hochlagen, angepasst ist. Alte Beobachtungen und neueste Forschungsergebnisse zeichnen ein ganzheitliches Bild der Lebensweise dieses populären Nagetieres.

(Foto: Thomas Jucker)